

die Herrschafft, unter welcher sie leben, nicht kan in Zweifel gezogen werden. Die Liebe gegen ihren Fürsten, der Wohlstand des gemeinen Wesens, die Christliche Religion, welche schlechterdings erfordert, daß wir der Obrigkeit, die Gewalt über uns hat, unterthan seyn sollen, und ihr eigener Nuße, alles dieses sind lauter Bewegungs-Gründe, welche sie beständig zu Beobachtung ihrer Pflicht gegen ihren rechtmäßigen Landes-Herrn antreiben, und sie, mit Hindansetzung aller andern Verbindlichkeit, veranlassen würden, ein Geheimniß zu offenbaren, welches der Eyd selbst nicht rechtfertigen kan, weil es eine so schädliche Absicht zum Grunde führet.

3) Endlich will ich voraus setzen, daß dieses Geheimniß, welches zum Nachtheil der höchsten Gewalt abzielen soll, nur allein dem Groß-Meister des Ordens, oder etlichen wenigen Mit-Gliedern, deren er sich genugsam versichert hielte, bekant wäre, und daß dieses Geheimniß nach und nach von einem Groß-Meister auf den andern fortgepflanzt würde; sollte sich aber niemahls ein so redlicher Mann unter selbigen befunden haben, der sich durch Ehre, Religion und Pflicht bewegen lassen, das Vorhaben zu entdecken, oder ein so Ehrgeiziger, der aus Begierde, zu höhern Ehren-Stellen zu gelangen, das Geheimniß angezeigt, oder ein Geldbegieriger, der aus Hoffnung eines ansehnlichen Gewinns diese Heimlichkeit verkauffet hätte.

4) Ich will auch noch dieses einräumen, daß keiner von diesen Fällen sich ereignet hätte; man müste wenigstens eine gewisse Zeit setzen, welche zu